

Steinwender, David; Thaler, Anita; Karner, Sandra
Community-Lernerfahrungen aus dem GAIA Frauen*garten

Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 56, S. 61-70



Quellenangabe/ Reference:

Steinwender, David; Thaler, Anita; Karner, Sandra: Community-Lernerfahrungen aus dem GAIA Frauen*garten - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 56, S. 61-70 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-348462 - DOI: 10.25656/01:34846

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-348462>

<https://doi.org/10.25656/01:34846>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenenbildung.at**

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 56, 2025

Community-Lernerfahrungen aus dem GAIA Frauen*garten

David Steinwender, Anita Thaler und Sandra Karner

In der Ausgabe 56, 2025:
Lernen und Handeln mit Bezug zum Lebensumfeld.
Die Aktualität von Community-Orientierung in der Erwachsenenbildung



Community-Lernerfahrungen aus dem GAIA Frauen*garten

David Steinwender, Anita Thaler und Sandra Karner

Zitation Steinwender, David/Thaler, Anita/Karner, Sandra (2025): Community-Lernerfahrungen aus dem GAIA Frauen*garten. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 56, 2025. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-56>.

Schlagworte: Feministische Bildung, Frauen*raum, Community, Biodiversität, Garten, Klimakrise, soziales Gärtnern



Abstract

Wie kann ein Lernraum für Frauen*, die armutsgefährdet sind und Erfahrungen mit Mehrfachdiskriminierung oder Sexismus haben, geschaffen werden? Wie können diese Frauen* Selbstermächtigung erfahren? Und wie kann eine Learning Community auch die skeptische Nachbarschaft einbinden? – Mit einem Gemeinschaftsgarten und der Produktion von eigenem Gemüse, so die Annahme der Verantwortlichen des HORIZON Europe Forschungsprojekts PLANET4B. Die Autor*innen dieses Beitrags beschreiben das konkrete Vorgehen zum Aufbau eines biodiversen Gartens im Grazer Stadtteil „Eggenlend“, der 2024 im Rahmen des Projekts initiiert wurde. Pädagogisch geschulte Expert*innen für urbanes Gärtnern begleiteten die Arbeit im Garten und eine Diversity-Fachfrau gestaltete ko-kreative Workshops. Die beteiligten Frauen* bearbeiteten darin Themen wie Fremdsein und Heimat, Klimawandel und Migration. Eine lokale Künstlerin unterstützte die Frauen*gruppe bei der Entwicklung von Visionen für die weitere Gestaltung der den Garten umgebenden Grünfläche. Die Ergebnisse einer begleitenden Studie zeigen die Erfolgsfaktoren auf: Die lokalen Akteur*innen im Stadtteilzentrum brachten Wissen über das Viertel und seine Bewohner*innen ein, was für die didaktische Gestaltung der Lernsettings wesentlich war. Die Frauen* eigneten sich das Grundstück an und schufen einen Platz, wo sie zur Ruhe kommen konnten. Auch schwere Arbeiten übernahmen sie ohne die Hilfe ihrer Männer, was anfangs kaum vorstellbar war. Kontinuierliche professionelle Begleitung unterstützte den Gruppenbildungsprozess durch Rituale und laufende Reflexionsangebote. So entstand ein gegenseitiger sensibler Umgang mit der sprachlichen, kulturellen und sozialen Diversität der Frauen*. Die Learning Community lud außerdem die Nachbarschaft zu Festen ein und zerstreute so anfängliche Bedenken. (Red.)

Community-Lernerfahrungen aus dem GAIA Frauen*garten

David Steinwender, Anita Thaler und Sandra Karner

Durch den Garten entstand ein erfahrungsbasierter Lern- und Begegnungsraum, in dem Frauen* Biodiversität und Vielfalt praktisch erleben, reflektieren und gemeinsam gestalten konnten. Dieser Raum ermöglichte Selbstwirksamkeitserfahrungen und, mit Oskar Negt (2010) gesprochen, die Erfahrung, sich selbst in Beziehung zu anderen und zur (natürlichen) Umgebung setzen zu können. Dabei konnten gesellschaftliche und teils historische Zusammenhänge in Hinblick auf Biodiversität und Ungleichheit erfahrbar werden. Auf dieser Grundlage entstanden Handlungskompetenzen, um gemeinsam transformative Veränderungen anzustoßen – einige davon werden in diesem Beitrag vorgestellt.

Nicht nur Bescheid wissen

Welche Fähigkeiten benötigen Menschen, um komplexe, globale Entwicklungen nicht nur zu verstehen, sondern diese als politisch aktive Bürger*innen mitgestalten zu können? Oskar Negt entwickelte in diesem Zusammenhang schon vor Jahrzehnten sechs gesellschaftliche Kompetenzen, die angesichts multipler aktueller Krisen nach wie vor als gültiger Handlungsrahmen dienen können.

Negt sah seine gesellschaftlichen Kompetenzen als Ermächtigungsinstrumente, um gemeinschaftliche Zusammenhänge kritisch reflektieren zu können, Ungleichheiten zu erkennen und solidarisch zu handeln (siehe u.a. Negt 1997). Gerechtigkeitssensibilität, ökologische Verantwortung, technologische Urteilskraft, historische Orientierung, ökonomisches Verständnis sowie die Fähigkeit, mit Identitätsbrüchen konstruktiv umzugehen, waren für ihn zentrale Voraussetzungen, damit Menschen global auftretende und lokal wirksam werdende Megakrisen wie die Klimakrise nicht ohnmächtig

Wir überschreiten die ökologischen Belastungsgrenzen des Planeten (siehe Rockström et al. 2024), wie jüngste Berichte zur Entwicklung des Weltklimas (siehe IPCC 2023) und der Biodiversität (IPBES 2019) eindrücklich zeigen, massiv. Dies hat spürbare gesellschaftliche Folgen für das Zusammenleben, wird sichtbar im Umgang mit Katastrophen und in einer zunehmend klimabedingten Migration. Besonders betroffen sind häufig jene Menschen, die am wenigsten zu diesen Krisen beigetragen haben, was – entlang verschiedener Vielfaltskategorien wie Herkunft, Geschlecht, Alter oder sozioökonomischem Status – zahlreiche Gerechtigkeitsfragen aufwirft (Stichworte: Environmental Justice, Climate Justice, Food Justice etc.) – global wie lokal.

erleben müssen, sondern ihnen aktiv begegnen können, um so nicht zuletzt, soziale Teilhabe und ein gutes Leben für alle zu ermöglichen. Informationsangebote oder Bildungsangebote, die auf den Aufbau von Bewusstsein bzw. direkte Wissensvermittlung setzen und der Philosophie folgen, dass Menschen lediglich informiert

sein müssten, um „richtige“ Entscheidungen treffen zu können, greifen folglich zu kurz (zum Knowing-Doing Gap bzw. Action-Value Gap siehe z.B. Chauhan 2020; Portus et al. 2024). Selbst Menschen mit dem nötigen Wissen und Können fällt es schwer, nachhaltige (post-imperiale) Lebensweisen umzusetzen (siehe z.B. Brand/Wissen 2017), weil es dafür auch unterstützende, gesellschaftliche Strukturen auf verschiedenen Ebenen braucht (siehe z.B. Görg et al. 2023).

Hier kann Gemeinwesenarbeit ansetzen, um durch partizipative Räume und alltagsnahe Bildungsangebote politische Teilhabe und Selbstwirksamkeit zu stärken – und so jenes Orientierungswissen und jene Kompetenzen zu fördern, die laut Negt helfen, *„individuelle Interessen mit dem Blick auf das Ganze der Gesellschaft, das Gemeinwesen, [zu] verbinden“* (Negt 2010, S. 222). Für uns ist eine zentrale Handlungsebene der Stadtteil.

Fallstudie und Setting

Im internationalen Forschungsprojekt PLANET4B¹ initiierten wir im Rahmen der österreichischen Fallstudie „BioDiverse Essbare Stadt Graz“ eine Citizen Learning Community, um in einem urbanen Garten gemeinsam Biodiversitätswissen zu entwickeln. Erforscht werden sollte, wie biodiversitätsförderliche Entscheidungsprozesse im Alltag und auf politischer Ebene unterstützt werden können.

Die Citizen Learning Community setzte am Thema der Mehrfachdiskriminierung von Frauen*² beim Zugang zu (essbarem) urbanem Grün an, um diese sichtbar zu machen und auch politisch zu thematisieren. Der Ansatz folgte dem Prinzip des exemplarischen Lernens (siehe Negt 2010), d.h., ausgehend vom Interesse der Frauen*, in ihrer Nachbarschaft Gemüse für den Eigenbedarf zu produzieren, entstand eine Community, in der gemeinsam Wissen und Kompetenzen aufgebaut wurden.

Auftakt für die Citizen Learning Community war der 8. März 2024. Im Rahmen einer deutsch- und englisch-

sprachigen Informationsveranstaltung im Stadtteilzentrum (STZ) Eggenlend wurde das Vorhaben ca. 20 Frauen* vorgestellt, die über das STZ sowie durch Informationsaushänge in den Siedlungen adressiert worden waren. Zwischen 10 und 15 Frauen* nahmen später aktiv an der Learning Community und dem Aufbau des Gartens Teil.

Die Entscheidung, den Fokus auf Frauen* aus der unmittelbaren Nachbarschaft des Gartens zu legen, gründete sich auf der Vorgabe des EU-Projekts PLANET4B, eine Intersektionalitätsperspektive einzunehmen. Das bedeutet, eine Zielgruppe für die Fallstudie zu wählen, die in Bezug auf den Zugang zu urbanem Grünraum und die Möglichkeit, sich mit Bio-Gemüse selbst zu versorgen, weniger privilegiert bzw. potenziell von Mehrfachdiskriminierung betroffen ist.

Frauen*, insbesondere Ein-Eltern-Haushalte, alleinlebende Frauen und vor allem alleinlebende Pensionistinnen, sind in Österreich statistisch signifikant häufiger von materieller und sozialer Benachteiligung betroffen (siehe Statistik Austria 2023). Personen mit Migrationshintergrund sind darüber hinaus häufiger als in Österreich geborene Menschen mit Armut oder sozialer Ausgrenzung konfrontiert (siehe OECD/European Commission 2023). Diese Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung beeinflusst unmittelbar Entscheidungen, wie Lebensmittel beschafft und ausgewählt werden (siehe Hammer/Skina-Tabue 2022; Lampl/Schmidt/Aigner 2024). Das bedeutet zusammengefasst, dass der Zugang zu gesundem Essen und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Gesundheit im „konventionellen Ernährungssystem“ eng mit dem sozioökonomischen Status verknüpft sind (siehe z.B. Black/Moon/Baird 2014; Augustin 2014; Larson/Story/Nelson 2009).

Ähnliche Mechanismen zeigen sich auch in sogenannten alternativen Lebensmittelnetzwerken (siehe z.B. Kirwan et al. 2013; Reynolds/Cohen 2016), selbst wenn dort mehr Inklusivität angestrebt wird. Der mangelnde Zugang zu „gutem Essen“ ist hier nicht nur eine Frage von Geld, Raum oder Zeit (z.B. angesichts eingeschränkter Öffnungszeiten), sondern umfasst auch kulturelle

1 Das Forschungsprojekt PLANET4B wurde von der Europäischen Kommission im Rahmen von Horizon Europe gefördert (GA-No 101082212, 2022-2025). Es untersuchte, wie Entscheidungen zur Biodiversität unter Berücksichtigung von sozialen Werten, Verhaltensweisen und Diskriminierungsformen getroffen werden. Ziel war es, durch kreative, transdisziplinäre Forschung transformative Veränderungen für wirksamere politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Maßnahmen anzustoßen. Mehr dazu unter: <https://planet4b.eu>

2 Wir verwenden den Begriff „Frauen*“ inklusiv für alle Menschen, die sich (auch gelegentlich) als Frauen identifizieren. In der Außenkommunikation des Projekts entschieden wir uns – dem Setting entsprechend – bewusst für „Frauen*“, um Zielgruppen anzusprechen, für die ein über das binäre System des Geschlechterverständnisses hinausgehender Zugang abschreckend wirken könnte.

oder gesundheitlich-bedingte Essgewohnheiten, Mahlzeitenkulturen, Zugehörigkeitserfahrungen sowie umfassendere Ernährungskompetenzen im Sinne von Bewusstsein, Wissen und praktischen Fähigkeiten (siehe Steinwender et al. 2024).

Genau an dieser Schnittstelle setzte unsere Fallstudie an. Die Umsetzung erfolgte auf zwei Ebenen. In diesem Beitrag fokussieren wir auf die Mikroebene, d.h. auf die partizipative Gestaltung eines Gemeinschaftsgartens von und für Frauen*. Der Prozess wurde vom Verein Forum Urbanes Gärtnern, welcher das gärtnerische Knowhow einbrachte und die sozialpädagogische Begleitung übernahm, begleitet. Das Stadtteilzentrum Eggenlend, welches für die stadtteilbezogene Gemeinwesenarbeit für einige Siedlungen in den Bezirken Eggenberg und Lend zuständig ist, wurde als Ansprechpartner vor Ort eingebunden. Von Seiten der Stadt Graz wurde ein Grundstück im Grünen – am Rand des Siedlungsgebiets, aber gut erreichbar – für die Anlage des Gartens sowie für weitere Aktivitäten (siehe Ausblick) im Zusammenhang mit Biodiversität, Essbarer Stadt und Einbindung der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die vorgestellten Ergebnisse basieren auf zwei methodischen Zugängen: Zum einen stellte sich die Hälfte der Frauen* am Ende des Gartenjahrs für ein Interview zur Verfügung, zum anderen wurde die gesamte Fallstudie (inkl. Policy-Ebene) mithilfe der Methode der „Systematisierung von Erfahrungen“ (siehe Herout/Schmid 2015) in ko-kreativen Workshops aufgearbeitet und reflektiert. Als Grundsatz galt dabei, dass alle Beteiligten mit ihren Erfahrungen und subjektiven, situativen Wissensbeständen wertgeschätzt werden und miteinander arbeiten und voneinander lernen (siehe Haraway 2016).

Von der G'stetten zum Frauen*raum

Bevor die eigentliche Forschung beginnen konnte, musste zunächst das überwucherte Grundstück (umgangssprachlich „G'stetten“) für den Garten vorbereitet werden. Die Gartengestaltung war zugleich ein zentraler Bestandteil des Gruppenbildungsprozesses, in dem es darum ging, Vertrauen aufzubauen, eine

Gruppenidentität zu entwickeln, Grundsätze der Zusammenarbeit festzulegen und eine Vision für den Garten zu entwerfen. Aus der heterogenen Gruppe mit unterschiedlichen Vorerfahrungen, unterschiedlichem Alter, unterschiedlicher Einkommenssituation und unterschiedlichen Sprachen³ entwickelte sich die selbstbestimmt unter dem Namen „GAIA Gartenberg“ firmierende Community.

Der Aufbau dieser Gruppe erforderte nicht nur Zeit und ein entsprechendes didaktisches Vorgehen (mit Ritualen und Reflexionsmöglichkeiten), sondern auch das, was die Autorin bell hooks als „*Ethik gegenseitiger Beziehungen*“ (hooks 2022, S. 92) bezeichnet. Gegenseitigkeit bedeutet nicht Gleichmacherei, sondern einen sensiblen Umgang mit der sprachlichen, kulturellen und sozialen Diversität der Gruppe, damit sich alle beteiligten Frauen* (und deren Kinder) willkommen und als Teil der Community fühlen. Solche Bindungen sind zentral, sowohl bei bell hooks als auch bei Oskar Negt, um „*die Welt zu einem Ort zu machen, an dem alle Menschen ein gutes und erfülltes Leben leben und sich zugehörig fühlen können*“ (ebd., S. 11).

Wesentlich hierfür war die kontinuierliche professionelle Begleitung durch Kolleg*innen des Forums Urbanes Gärtnern (FUG) mit gärtnerischer Erfahrung und hoher sozialer Kompetenz;⁴ auch Kinderbetreuung wurde angeboten. Diese professionelle Unterstützung erforderte entsprechende Ressourcen, die über das EU-Projekt ausreichend vorhanden waren, was den Prozess und die notwendige Kontinuität deutlich erleichterte. Anfangs verunsicherte bzw. skeptische Nachbar*innen der angrenzenden Einfamilienhäuser – ursprünglich war ein Bauvorhaben auf dem Grundstück geplant gewesen –, konnten früh durch das Angebot eines Infoabends, durch laufende Kommunikation und Einladungen zu Festen „beruhigt“ und gewonnen werden.

GAIA Gartenberg ist ein Frauen*raum. Er verfolgt die Philosophie des „brave space“ (siehe Arao/Clemens 2013) und ermöglichte nicht nur Frauen* mit Sexismus- und Diskriminierungserfahrungen für die Zeit im Garten, einen Ort für sich zu haben, in dem sie zur

3 Alle Treffen (jeden Freitagnachmittag) wurden in Deutsch und Englisch abgehalten, eine Frau* aus der Ukraine half einer Russin* mithilfe von eigenen Russisch-Kenntnissen. Einige Frauen* verwendeten anfänglich Übersetzungsprogramme auf ihren Handys. Nach und nach lernten die Frauen* wechselseitig Deutsch und Englisch und trauten sich auch zunehmend, in der ihnen fremden Sprache zu kommunizieren.

4 Zwei der drei Kolleg*innen waren zum Zeitpunkt des Projektes noch studierend, eine Kollegin hatte eine sozialpädagogische, eine weitere eine psychologische Ausbildung.

Ruhe kommen und sich entspannen konnten, sondern führte darüber hinaus zu oftmals erzählten identitätsstiftenden Schlüsselerlebnissen. Bevor es zur Errichtung des Zauns um den Garten kam, wurde darüber gesprochen, wer die „schwere“ Arbeit erledigen soll. Waren zuerst noch die (Ehe-)Männer der Frauen* im Gespräch, setzte sich letztlich durch, dass die Frauen* – manche von ihnen hatten noch nie einen Hammer in der Hand gehabt – selbst die Pflöcke einschlugen. So wurde der Zaun zu einem zentralen Symbol, der nicht nur als Abgrenzung des Gartens vom wesentlich größeren Areal und als Schutz vor Wildverbiss diente, sondern einen Raum markierte, den die Gruppe selbstermächtigt für sich geschaffen hatte.

Erfahrungsspaziergang und Socio-Scientific Issues Teaching

Zu Beginn wurden niedrigschwellige, gruppenbildende Methoden, wie etwa ein Erfahrungsspaziergang durch das zukünftige Gartengelände, eingesetzt. Dabei tauschten sich die Frauen* über ihre Vorerfahrungen, Lieblingslebensmittel und Erwartungen aus.

Die eigentlichen Forschungseinheiten starteten erst im späten Frühjahr 2024. Mithilfe des didaktischen Ansatzes des „Socio-Scientific Issues Teaching“ (SSI; siehe Zeidler/Kahn 2014) wurden u.a. am Beispiel des Apfels die komplexen Verflechtungen von funktioneller Biodiversität, kulturellen und kulinarischen sowie sozio-ökonomischen Aspekten thematisiert. In einer anderen SSI-Einheit erfolgte eine kritische Reflexion von „fremd“ und „heimisch“ im Kontext von Klimawandel und Migration. Mit einer Diversity-Expertin erörterten die Frauen* ihre vielfältigen Hintergründe, damit verbundene Alltags Herausforderungen und die Besonderheiten ihrer Gruppenzusammensetzung.

Die kulturelle Vielfalt und das unterschiedliche Wissen in der Gruppe wurden dabei als bereichernd erlebt. Die ko-kreativen Settings machten individuelle Beiträge sichtbar – etwa die Lebenserfahrung der ältesten Teilnehmerin oder das organisatorische Talent anderer. In den Lernsettings wurden gezielt Bezüge zum Alltag und zum kulturellen Kontext hergestellt, was eine aktive Beteiligung und Selbstermächtigung förderte.

Ein Community-Mapping mit einer lokalen Künstlerin ermöglichte es der Gruppe, Wünsche zur zukünftigen

Gestaltung des Grundstücks zu formulieren, womit der Grundstein für eine Kerngruppe gelegt wurde, den Garten selbstständig über das Projekt hinaus fortführen. Diese Überlegungen motivierten die Frauen*, sich stärker in die Gestaltung ihres Umfelds einzubringen und über nötige Rahmenbedingungen und Ressourcen nachzudenken.

Der Garten bot Raum, aktiv gestaltend tätig zu werden, Neues auszuprobieren, sich auch mit unvollkommenen Fähigkeiten einzubringen und diese nicht nur individuell, sondern auch als Gruppe weiterzuentwickeln. Ein eindrückliches Beispiel war der Umgang mit unterschiedlichen sprachlichen Kompetenzen: Gearbeitet wurde vorwiegend auf Deutsch und Englisch, doch einige Frauen* beherrschten nur eine oder keine der beiden Sprachen. Trotz Übersetzungshilfe durch die begleitenden Gärtner*innen entstand der Wunsch, eigenständig zu kommunizieren. Mit der Zeit wurden sprachliche Hemmungen und damit auch Barrieren abgebaut, was das Miteinander stärkte und auch das Engagement nicht-deutschsprachiger Frauen* über das Projekt hinaus in anderen Initiativen im Viertel förderte.

Erste Erkenntnisse und Diskussion

Eine zentrale Erkenntnis aus dem Prozess ist die Notwendigkeit, das Vorhaben im jeweiligen Kontext zu verorten. Das bedeutet auch für wissenschaftliche Disziplinen und NGOs, Themen wie Biodiversität lebensweltgerecht aufzubereiten. Dafür erwies sich das eingebundene Stadtteilzentrum als wertvolle Unterstützung. Die Stadtteilarbeiter*innen verfügen über wertvolles implizites Wissen über die Bewohner*innen, das für die didaktische Gestaltung des Lernsettings wesentlich war, etwa bei der Auswahl und Aufbereitung der Inhalte, der Gestaltung von Materialien und der Anzahl und Dauer der Termine.

In den Interviews mit den Frauen* – die Intersektionalität wurde mithilfe eines adaptierten Diversity-Fragebogens (siehe Stadler et al. 2023) und Items zur Einkommenssituation erhoben – zeigte sich uns, dass wir mit unserer Gruppe die Schnittstellen Frau*-Sein mit migrantischer Geschichte bzw. Pflegeaufgaben gut abdeckten, aber nur teilweise von Armut betroffene bzw. armutsgefährdete Personen erreichen konnten. Die Learning City Community in unserem Projekt weist einen relativ hohen Bildungsgrad auf (abgeschlossene

Berufs- und z.T. Hochschulausbildungen). Das führen wir auf unsere im Vorfeld getätigte Einladung über das Forschungsprojekt zurück. Armutsgefährdete Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung noch treffsicherer zu erreichen und einzubinden, müsste in künftigen Projekten im Mittelpunkt stehen.

Der Erfolg des Vorhabens gründet sich unseres Erachtens einerseits auf Entwicklungen „von außen“, z.B. auf dem ausdrücklichen Willen der Stadtregierung, gemeinschaftliche Gartenprojekte zu forcieren – wodurch sich das Grundstück ergab –, sowie auf Schlüsselveranstaltungen, bei denen neue, wichtige Kontakte hergestellt wurden bzw. entsprechender Austausch stattfand. Andererseits trugen einige Faktoren zum Erfolg des Gartens bei, die das Setting und die einzelnen mitwirkenden Menschen mitbrachten: (1) ein enger Austausch mit den Projektpartner*innen, insbesondere mit jenen des Stadtteilzentrums über das Setting, die Bewohner*innen und ihre Bedarfe im Stadtteil, (2) ausreichende Ressourcen, die in unserem Fall vom Forschungsprojekt sowie von der Stadt kamen, (3) kooperative Beharrlichkeit und Geduld – es kam zu Verzögerungen hinsichtlich administrativer Angelegenheiten beim Grundstück, (4) enger Austausch mit verschiedenen Stakeholdern, um einerseits Erwartungshaltungen abzuklären, andererseits auch über künftige Entwicklungen zu sprechen, (5) ausschließliche Begleitung durch Frauen* sowohl von Seiten des IFZ als auch des FUG und des Stadtteilzentrums, (6) ein Begleitteam, das praktische Erfahrungen und ein „soziales Gespür“ mitbrachte und gleichzeitig bereit war, im Prozess dazuzulernen⁵, (7) ein Begleitteam, das einen sicheren und angenehmen Rahmen (symbolisch und physisch) schuf,⁶ in dem ko-kreativ und auf Augenhöhe gearbeitet werden und später dann auch Verantwortung abgegeben werden konnte, (8) die Entscheidung, zu Beginn einen Fokus auf die Gruppenbildung zu legen – und für spätere Zeitpunkte Onboarding-Mechanismen für Neue

zu entwickeln –, ehe man mit den „harten“ Themen begann.

Ausblick: ein gegenseitiger Lernraum

Bereits zur Saisonmitte zeigte sich eine Kerngruppe unter den Frauen* interessiert, den Garten sowie die Gründung eines Vereins im Folgejahr zu übernehmen – trotz fehlender Erfahrung und der für die meisten neuen Verantwortung.

Der Verein „Forum Urbanes Gärtnern“ begleitet die Gartengruppe weiterhin, da seitens der Stadt Graz weitere Aktivitäten auf dem Areal geplant sind: Obstbäume wurden gepflanzt, eine klimafitte Streuobstwiese für Forschungs- und Bildungszwecke angelegt, ein zweiter, offener Gemeinschaftsgarten soll entstehen. In Anlehnung an das Konzept des Community Parks (siehe Jansma/Veen/Müller 2024) soll das Areal gemeinschaftlich gepflegt und weiterentwickelt werden. Für den Aufbau einer geeigneten Governance-Struktur zwischen verschiedenen Gruppen, deren Mitglieder das Grundstück unterschiedlich intensiv nutzen, sind die im Frauen*garten gemachten Prozess Erfahrungen besonders wertvoll.

Die Vision ist, einen „gegenseitigen“ (siehe bell hooks 2022) Lernraum aufzuspannen, der persönliche Entwicklungen möglich machen und diverse Lebenskontexte zusammenbringen soll. Zudem sollen informelle und nonformale Bildungsangebote (z.B. ein Lehrpfad; regelmäßige thematische Workshops) sowohl den auf dem Areal aktiven als auch anderen interessierten Personen (z.B. aus dem Stadtteil Eggenlend) die Möglichkeit bieten, exemplarisch Orientierungswissen aufzubauen und „den pfleglichen, fürsorglichen Umgang mit der Natur, mit den anderen Menschen und mit den Dingen“ (Negt 2022, S. 229) zu entwickeln.

5 Formale Ausbildungen sind nicht zwangsläufig erforderlich – siehe auch Fußnote 4

6 Das heißt, gewisse Dinge, wie ein geprüfter Boden, sind vorbereitet, Kinderbetreuung wird angeboten etc.

Literatur

- Arao, Brian/Clemens, Kristi (2013):** From safe spaces to brave spaces: A new way to frame dialogue around diversity and social justice. In: Landreman, Lisa M. (Hrsg.): The art of effective facilitation: Reflections from social justice educators. Sterling, VA: Stylus, S. 135-150. Online: <https://www.anselm.edu/sites/default/files/Documents/Center%20for%20Teaching%20Excellence/From%20Safe%20Spaces%20to%20Brave%20Spaces.pdf> [2025-08-29]
- Augustin, Hanna (2014):** Stadt, Ernährung und soziale Ungleichheit: Zur Übertragbarkeit des food desert-Konzeptes auf den deutschen Kontext (= Sozial- und Kulturgeographie. 40). Bielefeld: transcript.
- bell hooks (2009):** Belonging: a culture of place. New York, New York: Routledge.
- bell hooks (2022):** Dazu gehören. Über eine Kultur der Verortung. Münster: Unrast.
- Black, Christina/Moon, Graham/Baird, Janis (2014):** Dietary inequalities: what is the evidence for the effect of the neighbourhood food environment? In: Health & Place, 27, S. 229-242.
- Brand, Ulrich/Wissen, Markus (2017):** Imperiale Lebensweise: Zur Ausbeutung von Mensch und Natur in Zeiten des globalen Kapitalismus. München: oekom.
- Chauhan, Vilas Z. (2020):** Value-Action gap towards green consumer behavior: a theoretical review and analysis. In: International Journal of Creative Research Thoughts (IJCRT), 8(4), S. 497-505. Online: https://www.researchgate.net/publication/341233302_Value-Action_Gap_Towards_Green_Consumer_Behavior_A_Theoretical_Review_and_Analysis [2025-08-29]
- Görg, Christoph/Madner, Verena/Muhar, Andreas/Novy, Andreas/Posch, Alfred/Steininger, Karl W./Aigner, Ernest (Hrsg.) (2023):** APCC special report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin: Springer Nature. Online: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-662-66497-1> [2025-08-29]
- Hammer, Angela/Skina-Tabue, Magdalena (2022):** Konsumstrukturen in armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Haushalten. In: Statistische Nachrichten 2/2022. Statistik Austria. Online: https://www.statistik.at/fileadmin/pages/338/StN2022_02_Soziales_Armut_Konsum.pdf [2025-08-29]
- Haraway, Donna J. (2016):** Staying with the trouble. Making kin in the chthulucene. Duke University Press.
- Herout, Petra/Schmid, Elisabeth (2015):** Case study. Doing, knowing, learning: systematization of experiences based on the knowledge management of HORIZONT3000. In: Knowledge Management for Development Journal 11 (1), S. 64-76. Online: <https://www.km4djournal.org/index.php/km4dj/article/view/253> [2025-08-29]
- IPBES (2019):** Global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. IPBES secretariat, Bonn, Germany. Online: <https://zenodo.org/records/6417333> [2025-08-29]
- IPCC (2023):** Climate Change 2023: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. IPCC, Geneva, Switzerland. Online: https://www.ipcc.ch/report/ar6/syr/downloads/report/IPCC_AR6_SYR_LongerReport.pdf [2025-08-29]
- Jansma, Jan Eelco/Veen, Esther J./Müller, Daniela (2024):** Beyond urban farm and community garden, a new typology of urban and peri-urban agriculture in Europe. In: Urban Agriculture & Regional Food Systems, 9(1), e20056.
- Kirwan, James/Ilbery, Brian/Maye, Damian/Carey, Joy (2013):** Grassroots social innovations and food localisation: an investigation of the Local Food programme in England. In: Global Environmental Change, 23, 5, S. 830-837.
- Krause, Mirjam/Thaler, Anita/Santer, Katharina/Karner, Sandra/Seliger, Christina/Steinwender, David (2024):** Sowing change: A women's garden as queer-feminist intervention in biodiversity research. In: Hofstätter, Birgit/Thaler, Anita (Hrsg.): Queer-Feminist Science and Technology Studies In: Forum #9: "Queer-Feminist Solidarities in Times of Social and Political Turbulences". Open Access Online-Journal, Vol. 9, S. 36-50.
- Lampl, Christina/Schmidt, Andrea/Aigner, Ernest (2024):** Ernährungsarmut in Österreich als Barriere für eine gesunde und klimafreundliche Ernährung: Status quo und Handlungsoptionen. Gesundheit Österreich, Wien. Online: https://jasmin.goeg.at/id/eprint/3695/1/Ern%C3%A4hrungsarmut%20in%20%C3%96sterreich_bf.pdf [2025-08-29]
- Larson, Nicole/Story, Mary T./Nelson, Melissa C. (2009):** Neighborhood environments: disparities in access to healthy foods in the U.S. In: Am J Prev Med, 36(1), S. 74-81. Online: [https://www.ajpmonline.org/article/S0749-3797\(08\)00838-6/fulltext](https://www.ajpmonline.org/article/S0749-3797(08)00838-6/fulltext) [2025-08-29]
- Negt, Oskar (1997):** Kindheit und Schule in einer Welt der Umbrüche. Göttingen: Steidl.
- Negt, Oskar (2010):** Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform. Göttingen: Steidl.
- OECD/European Commission (2023):** Indikatoren der Integration von Zugewanderten 2023: Settling In. Paris: OECD Publishing. Online: https://www.oecd.org/content/dam/oecd/de/publications/reports/2023/06/indicators-of-immigrant-integration-2023_70d202c4/13226de3-de.pdf [2025-08-29]

- Portus, Rosamund/Aarnio-Linnanvuori, Essi/Dillon, Bronagh/Fahy, Frances/Gopinath, Deepak/Mansikka-Aho, Anette/Williams, Sara/Reilly, Kathy/McEwen, Lindsey (2024):** Exploring the environmental value action gap in education research: a semi-systematic literature review. In: *Environmental Education Research*, 30(6), S. 833-863.
- Reynolds, Kristin/Cohen, Nevin (2016):** Beyond the kale: Urban agriculture and social justice activism in New York City (Vol. 28). University of Georgia Press. Online: https://www.researchgate.net/publication/306256050_Beyond_the_Kale_Urban_Agriculture_and_Social_Justice_Activism_in_New_York_City [2025-08-29]
- Rockström, Johan/Donges, Jonathan Friedemann/Fetzer, Ingo/Martin, Maria A./Wang-Erlandsson, Lan/Richardson, Katherine (2024):** Planetary Boundaries guide humanity's future on Earth. In: *Nature Reviews Earth & Environment*, 5(11), S. 773-788.
- Stadler, Gertraud/Chesaniuk, Marie/Haering, Stephanie/Roseman, Julia/Straßburger, Vera/Schraudner, Martina/Lazaridou, Felicia/Group, Diversity (2023):** Diversified innovations in the health sciences: Proposal for a Diversity Minimal Item Set (DiMIS). 33. 101072. Online: https://www.researchgate.net/profile/Felicia-Lazaridou/publication/371366658_Diversified_innovations_in_the_health_sciences_Proposal_for_a_Diversity_Minimal_Item_Set_DiMIS/links/648094082cad460a1bfc31cf/Diversified-innovations-in-the-health-sciences-Proposal-for-a-Diversity-Minimal-Item-Set-DiMIS.pdf [2025-08-29]
- Statistik Austria (2023):** 2022 waren 2,3 % der Bevölkerung erheblich materiell und sozial benachteiligt. Pressemitteilung 13 049-077/23. Online: <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2023/04/20230420Armut2022.pdf> [2025-08-29]
- Steinwender, David/Exner, Andreas/Karner, Sandra/Raith, Dirk/Fitzka, Linda (2024):** Social inclusion through a 'SuperCoop'? Addressing exclusion by organisational innovation in alternative food provision schemes. In: *Conference Proceedings of the STS Conference Graz 2023*. Online: https://www.researchgate.net/publication/378032273_Social_inclusion_through_a_'SuperCoop'_Addressing_exclusion_by_organisational_innovation_in_alternative_food_provision_schemes [2025-28-29]
- Swinnen, Johan (2015):** Inequality, not unavailability, is the main driver of food insecurity. Interview in: *Horizon. The EU Research & Innovation Magazine*. Online: <https://projects.research-and-innovation.ec.europa.eu/en/horizon-magazine/inequality-not-unavailability-main-driver-food-insecurity-prof-johan-swinnen> [2025-08-29]
- Thaler, Anita/Karner, Sandra (2024):** Can participatory action research deepen the understanding of intersectionality in the field of biodiversity research? In: *Marti Ballester, Carmen-Pilar (Hrsg.): Proceedings of the 7th International Conference on Gender Research, Barcelona*. Online: <https://papers.academic-conferences.org/index.php/icgr/issue/view/31/34, 378-387> [2025-08-29]
- Van Breemen, Hayley (2014):** Cape Town's urban food security plan: a conceptual framework for achieving an accessible and healthy urban food system. Online: <https://open.uct.ac.za/server/api/core/bitstreams/c43971d7-4bc8-4965-8dc7-3b381aeff8ad/content> [2025-08-29]
- Zeidler, Dana L./Kahn Sami (2014):** It's Debatable: Using Socioscientific Issues to Develop Scientific Literacy, K-12. NSTA Press, National Science Teachers Association. Online: https://www.researchgate.net/publication/274637542_It's_Debatable_Using_Socioscientific_Issues_to_Develop_Scientific_Literacy_K-12 [2025-08-29]



Foto: Hannah Charpin

David Steinwender MSc.

david.steinwender@ifz.at
<https://ifz.at/team/david-steinwender>

David Steinwender studierte Umweltsystemwissenschaften mit Fachschwerpunkt Geographie an der Universität Graz und ist seit 2020 am IFZ Graz im Forschungsbereich „Food Systems“ tätig. Seine inhaltlichen Schwerpunkte bewegen sich an der Schnittstelle zu den Themen Stadt(teil)- und Regionalentwicklung, Ernährungsgerechtigkeit und sozial-ökologischer Transformation. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität Graz. Für die Plattform sustainability4u entwickelte er zwei Ausstellungen rund um den Klimawandel. Nebenbei engagiert er sich als Mitbegründer des Forum Urbanes Gärtnern für eine demokratische Lebensmittelpolitik. Er wirkte auch an anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen mit, z.B. Transition Graz/Transition Austria, an der DorfUni 2.0, dem Verein forum n sowie mit der Ökovernetzung, um Menschen für ihr Nachhaltigkeitsengagement eine Plattform zu bieten.



Foto: IFZ

MMag.ª Dr.ª Anita Thaler

anita.thaler@ifz.at
<https://www.ifz.at/team/anita-thaler>

Anita Thaler ist Unternehmensberaterin sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin des IFZ und leitet dort den Forschungsbereich „Gender, Science and Technology“. Sie studierte Psychologie, Erziehungs- und Bildungswissenschaften und Frauen- und Geschlechterforschung an der Karl-Franzens-Universität Graz und der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. In ihrer Forschung untersucht sie Wechselwirkungen von Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft und fokussiert dabei auf Transitions- und Bildungsprozesse in Richtung Nachhaltigkeit und sozialer Geschlechtergerechtigkeit. Für ihre Dissertation „Berufsziel Technikerin?“ wurde sie vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung mit dem Gabriele-Possanner-Förderpreis 2007 ausgezeichnet. 2021 erhielt sie den vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gestifteten Käthe Leichter Förderpreis für Frauenforschung, Geschlechterforschung und Gleichstellung in der Arbeitswelt.



Foto: Hannah Charpin

Mag.ª Sandra Karner

sandra.karner@ifz.at
<https://www.ifz.at/team/sandra-karner>

Sandra Karner hat Biologie an der Universität Graz studiert und leitet den Forschungsbereich „Food Systems“ am IFZ. Sie forscht an der Schnittstelle von nachhaltigen Lebensmittelsystemen, sozialer und Geschlechtergerechtigkeit sowie partizipativer Wissensproduktion. Ihre Arbeit konzentriert sich auf sozioökonomische und Governance-Aspekte sowie auf die Transformation von Lebensmittelsystemen. In zahlreichen transdisziplinären Projekten arbeitete sie mit Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Praxis, Politik und Wissenschaft zusammen. Dabei hat sie umfassende Erfahrungen in der Konzeption und Durchführung ko-kreativer Lernformate gesammelt, die sie auch in interdisziplinäre Lehrveranstaltungen zu nachhaltigen Ernährungssystemen einbringt.

Community Learning Experiences at the GAIA Frauen*garten

Abstract

How can a learning space be created for womxn who are at risk of poverty and have experienced multiple discrimination or sexism? How can these womxn experience self-empowerment? And how can a learning community incorporate sceptical neighbours as well? Those responsible for the HORIZON Europe research project PLANET4B assume that the answer is with a community garden and the growing of vegetables. The authors of this article describe the specific action taken to establish a biodiverse garden in the Graz city district “Eggenlend,” which was initiated as part of this project in 2024. Experts in urban gardening with a background in education accompanied the work in the garden and a diversity expert organized co-creative workshops. The participating womxn dealt with topics such as being foreign and home, climate change and migration. A local artist supported the womxn’s group as they developed visions for the further landscaping of the green space surrounding the garden. The findings from an accompanying study show the factors for success: The local participants in the city centre incorporated knowledge of the neighbourhood and its inhabitants, which was essential to the didactic design of the learning setting. The womxn acquired the land and created a place where they were able to find some peace. They also took on hard work without any help from their husbands, which at first was hardly imaginable. Continuous professional accompaniment supports the group formation process through rituals and regular opportunities for reflection. In this way, the linguistic, cultural and social diversity of the womxn was handled with sensitivity. The learning community also invited its neighbours to celebrations, thereby overcoming any initial reservations. (Ed.)



Impressum/Offenlegung




Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

gefördert aus Mitteln des BMFWF
erscheint 3 x jährlich online
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>
ISSN: 1993-6818

Medieninhaber

 Bundesministerium
Frauen, Wissenschaft
und Forschung
Bundesministerium für Frauen,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber*innen der Ausgabe 56, 2025

Genoveva Brandstetter (Ring Österreichischer Bildungswerke)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMFWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Dipl. Päd.ⁱⁿ Katrin Sarembe-Dreßler

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA MSc,
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingereichten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen. Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>. Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7, 5360 St. Wolfgang i.S.
magazin@erwachsenenbildung.at